

Ordnung d. Morg. 7 Uhr. Insekt
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Markenstraße 12.

Abonnement d. d. Bl. 30 Rgr.
bei unregelmäßiger Lieferung in 6
Mon. Durch die 2. Post wöchentlich
April 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 294

Mittwoch, den 21. October 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 8000 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 21. October.

— An Se. Maj. den König gelangte vorgestern folgendes Telegramm: „Die Mitglieder und Gäste des im Jahre 1814 gegründeten Vereins zur Feier des 19. Octobers, versammelt beim festlichen Mahle der Erinnerung an die großen Octobertage des Jahres 1813, haben soeben Ew. Majestät das erste Lebehoch mit jener Begeisterung geweiht, welche der reinsten und dankbarsten Liebe entspringt. Haben es gethan unter ernstem Rückblick auf die schweren Prüfungen einer vergangenen Zeit, aber auch froh der glücklichen Gegenwart, deren Segnungen sie nächst Gott dem Herrn ihrem geliebten Landesherrn verdanken. Für den Segen aber, den Sie, allergnädigster Herr, durch ihren Geist und Ihr Herz verbreiten, wolle Gott Sie und Ihr königliches Haus segnen bis in die fernsten Zeiten! Leipzig, den 19. October, Nachmittags 4 Uhr, 1863. Der Verein zur Feier des 19. Octobers. Dr. Robert Rammann.“ — Diese eben so sächsisch als deutsch gedachten Worte wurden von Sr. Majestät dankend erwidert.

S — Die vom Vicomte Alfred de Caston angekündigte Soirée populaire versammelte am Montag Abend ein zwar kleines aber höchst gewähltes Publikum im Saale des Hotel de Saxe; es ist dies derselbe, der vor Kurzem im Kroll'schen etablissement in Berlin Veranlassung zu jener bewußten — oder unbewußten — deutschen Demonstration ward. Herr Alfred de Caston ist das echte Prototyp seiner Nation; mit Eleganz, Wiß und Gewandtheit verbindet er die allen seinen Landsleuten in so hohem Grade eigne Liebenswürdigkeit, mit welcher es ihm gelingt, seinen Soirées einen geselligen Charakter zu verleihen, man glaubt sich eher in einem traulichen Familienkreise als in der Vorstellung eines Präsidiums zu befinden; Alles geschieht unmittelbar unter den Augen des Zuschauers, von Apparaten und allen andern mystischen Gegenständen, mit denen sich seine Fachgenossen zu umgeben pflegen, ist hier Nichts zu sehen, ein kleiner Tisch mit einigen Spielen Karten darauf ist die Bühne, von welcher aus uns Herr de Caston ein Paar Stunden hindurch in der heitersten Stimmung zu erhalten vermag. Des Künstlers Hauptforce besteht in einer ganz außerordentlichen, von uns in so hohem Grade noch nie gesehenen Fingerfertigkeit und in einer Mnemotechnik und jener clairvoyance, worin er Unglaubliches leistet; auf diesen drei Fähigkeiten, die Herrn de Caston in seltener Vollkommenheit zu Gebote stehen, beruhen seine sämtlichen Productionen, die einzeln aufzuführen, der Raum nicht gestattet, die aber vollkommen geeignet sind, den Zuschauer in immerwährender Spannung zu erhalten. Da Herr de Caston nur noch eine Soirée zu geben beabsichtigt, so empfehlen wir den Besuch dieser Soirées, vorzüglich auch denen, welche ihr Ohr an einem geistvollen, witzigen und schön gesprochenen Französisch ergötzen wollen.

— Am Abend des 18. Octobers hielt die hiesige Gesellschaft Typographia in den Sälen des Belvedere ihr erstes Stiftungsfest. Dasselbe begann mit einem solennen Festacte, worauf der Gesangverein der Gesellschaft mehrere Lieder vor-

trug, wovon außer den patriotischen, die dem Vereine von Hrn. Gesanglehrer M. Uhle gewidmeten besonders ansprachen. Des großen Ehrentages des Vaterlandes wurde bei dieser anspruchlosen Feier ebenfalls gedacht, und fand derselbe besonders während der Tafel in Wort und Lied vielfach Erwähnung, wie denn auch das Local dem entsprechend sehr geschmackvoll und sinnreich decorirt war. Herr Dr. F. Wehl, der bei dem Festacte gegenwärtig war, wurde von der Gesellschaft als Ehrenmitglied begrüßt und ihm zu dem Ende ein typographisch äußerst brillant ausgestattetes Diplom überreicht. Das ganze Fest, das mit einem Ball schloß, verlief durchaus würdig, und ist besonders der sehr guten und aufmerksamen Bewirthung des Hrn. Marschner volle Anerkennung zu zollen.

— Gegenüber dem mannigfachen Fortschreiten der Bestrebungen auf gewerblichem Gebiete wollen wir auf eine heute Abend im Saale des polnischen Brauhauses stattfindende Versammlung Gewerbetreibender Dresdens aufmerksam machen. Es soll, wie die Tagesordnung besagt, zu Beratungen über die Grundlagen geschritten werden, auf denen die Errichtung einer allgemeinen Gewerks-Gehilfen-Kranken- und Unterstützungs-Casse ermöglicht und in der Folge in Aussicht zu nehmen sei. In der jetzigen Zeit, wo durch Einführung des neuen Gewerbegesetzes so vieles Bestandene theils abgeändert worden ist, theils gar aufgehört hat, erscheint dieser Gegenstand ungemein wichtig. Dasse deshalb Jeder, dem der Fortschritt auf gewerblichem Gebiete am Herzen liegt, diese Aufforderung, sich an den Beratungen zu betheiligen, nicht unbeachtet vorübergehen, es gilt hier nicht nur die Ansichten theoretisch gebildeter, sondern auch und hauptsächlich practisch erfahrener Leute zu hören, um ein, den veränderten Verhältnissen und erhöhten Anforderungen entsprechendes Institut in's Leben zu rufen.

— Als bei dem am Sonntag unter Glockengeläute stattfindenden Leichenbegängniß der Gattin des Hrn. Director G. A. Müller der Leichenconduct die Sandhausstraße passirt hatte, war zum Erstaunen des Grabbitters und der Leichenträger mit einem Male der dem Leichenwagen in Trauerwagen nachfolgende Zug Leidtragender nicht mehr zu sehen. Angestellte Erörterungen ergaben, daß dieser Theil des Conducts noch in der Nähe der Salomonisapothek zurückbleiben mußte, da dem begleitenden Geistlichen ein Unwohlsein zugestossen war, welches ein längeres Verweilen desselben in der Apotheke nothwendig machte.

— Gelegenheit macht Diebe und der Jahrmarkt mit seinem Trubel ist auch diesmal nicht davon frei geblieben. Erstlich stahl ein junger Thunichtgut ein Paar Stiefeln, die er vielleicht nöthig brauchte; leider aber ergab sich ein Fall, wo sicher nur die unheilvolle Sucht nach Ruh die Veranlassung war, was umso mehr zu bedauern ist, da die Frau, welche sich zu einem solchen Vergehen hinreißen ließ, die Gemahlin eines ehrenwerthen geachteten Beamten ist. Es fand sich nämlich vorgehen auf der Waisenhausstraße am Verkaufstand eines Berliner Händlers mit wollenen Wintermänteln eine höchst elegant gekleidete Dame ein, um dasselbst dem Anschein nach etwas zu kaufen.